Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 1

Artikel: Behandlung des Gedichtes : "Das Gewitter" von Gustav Schwab

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524200

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Behandlung des Gedichtes: "Das Gewitter" von Gustav Schwab.

Für eine 6. oder 7. Klasse.

A. Borbereitung.

In dem Lesestück Nr. so und so haben wir die Vorsehung Gottes kennen gelernt. Worin zeigte sich die Fürsorge Gottes?

Der Gedanke an Gottes Vorsehung ist für uns sehr tröstlich, besonders

in Not und Leiden.

Es kommt vor, daß Leute von großem Unglücke betroffen werden, ohne es verschuldet zu haben. Auch das ist Gottes Fügung; und wenn wir auch nicht begreifen, warum er das hat geschehen lassen, Gott weiß, daß es so am besten war.

Heute lesen wir nun, wie eine Familie von einem schweren Unglücke heimgesucht wurde. Es war bei einem Gewitter. Welches Unglück kann es wohl sein?

Welche Beobachtungen macht ihr bei einem Gewitter? (Schwüle, Wind-

ftille, beftiger Wind, Blig und Donner, Regen.)

Dieses Gedickt beruht auf einer wahren Begebenheit. Eine würtembergische Zeitung (der "Schwäbische Merkur") teilte am 1. Juli 1828 folgendes mit: "Gestern, am 30 Juni, schlug der Blit in ein von zwei armen Familien beswohntes Haus der würtembergischen Stadt Tuttlingen und tötete von zehn Bewohnern desselben vier Personen weiblichen Geschlechts: Großmutter, Mutter, Tochter und Entelin, die erste 71, die letzte 8 Jahre alt."

Diese traurige Nachricht veranlagte ben bamals lebenden reform. Pfarrer

Schwab dieses Gedicht zu machen.

B. Darbietung.

1. Der Lehrer trägt bas Gebicht vor.

2. Die Schüler lefen es.

Hernach oder nach den einzelnen Strophen bringt der Lehrer die notwendigen Erläuterungen an:

Urahne = Urgroßmutter.

Pfühl = ein größeres Riffen.

Sag = Bebege, Balb, Sain.

Anger = unbebautes, wildgrünes Grasland in der Rahe einer Ortschaft.

Gelag = Schmaus, fröhliche Mahlzeit.

Das Feierkleid ruften = es in ftand fegen.

C. Gliederung des Gedichtes.

I. Einleitung (Str. 1): Die Personen des Gedichtes und ihre Beschäftigung; Ort der Handlung.

II. Das Gespräch ber 4 Personen

a. Die Worte bes Rinbes (Str. 2)

b. Die Worte der Mutter (Str. 3)

c. Die Worte ber Großmutter (Str. 4)

d. Die Worte ber Urgroßmutter (Str. 5)

III. Schluß. (Str. 6): Das schreckliche Ende ber 4 Personen.

D. Vermittelung des Berständnisses.

I. Das Gewitter.i

In der letten Zeile einer jeden Strophe (ausgenommen die 6.) ist das Gewitter beschrieben:

a. "Wie wehen die Lüfte so schwül;" wehen = sanfter Wind, schwül = drückend warm.

Ift bas Gewitter icon ausgebrochen?

(Es ift erft im Anzuge.)

b. "Hört ihr's, wie der Donner grout?"

Das Gewitter ift ausgebrochen, aber noch fern:

(Darum ift bas leife zu lefen.)

c. "Seht ihr, wie der Blit dort fällt."

Das Gewitter ist nahe; wie nahe es ist, wißt ihr aus dem Ziele, das der Blitz genommen hat.

II. Die Berfonen des Gedichtes.

Welche find es? Was tut jede berfelben: (1 Strophe.)

- 1. Das Rind.
- a Was tut es?
- b. Mit welchen Gefühlen sieht es dem fommenden Feiertage entgegen?

c. Warum freut es sich auf ben Feiertag?

- Zusammensassung: Das Kind kennt ben Ernst des Lebens noch nicht. Seine einzige Beschäftigung ist das Spiel. Es freut sich auf den Feiertag, weil es dann spielen kann.
- 2. Die Mutter.
 - 1. Was tut fie? Warum? Wie? Wozu?
 - 2. Warum freut sie sich auf den Feiertag?

(Da halten wir alle fröhlich Gelag)

Worin ist ausgebrückt, daß ihr der Feiertag angenehm ist? (Da scheint die Sonne wie Gold.)

Gegensat: ein trüber Tag, die Sonne von Wolfen verhüllt.

d. Das Kind kennt nur sonnige Tage. Was soll das heißen? Wie ist es mit der Mutter?

(Das Leben, es hat auch Luft nach Leid.)

Welches Leid kann eine Mutter treffen?

(Krantheit, Tod des Mannes oder Baters, der Kinder, Not, übles

Betragen der Rinder.

- Zusammenfassung: Die Mutter kennt den Ernst des Lebens. Schon manches Leid hat sie betroffen. Um so mehr freut sie sich auf die Tage, die ihr eine Freude bringen sollen; ein solcher Festtag ist für sie der Feiertag.
- 3. Die Großmutter.
- a. Kind und Mutter freuen sich auf den Feiertag. Warum? Wie ist es mit der Großmutter?
- b. Warum freut sie sich nicht auf ben Feiertag? (Er verläuft für sie, wie jeder andere Tag, also hat sie keine besondere Ursache, sich besselben zu freuen.)

c. Was fagt fie von bem Leben?

("Das Leben ist Sorg' und viel Arbeit." Freuden hat sie nicht mehr. Sie denkt ans Jenseits: "Wohl dem, der tat, was er sollt.")

- Busammenfassung: Für die Großmutter hat das Leben keine Freuden mehr. Sie findet ihre Zufriedenheit in treuer Arbeit.
- 4. Urahne.
- a. Womit ist die Urgroßmutter beschäftigt? (Sie tut nichts, sondern sist gebückt hinterm Ofen im Pfühl.) Warum ist sie müßig? ("Ich kann nicht sorgen und schaffen schwer.")

b. Was erwartet sie vom kommenden Feiertag?
("Am liebsten morgen ich sterben mag.")

c. Warum münscht fie zu fterben?

("Was tu' ich noch auf ber Welt.")

Der Tob ift für fie eine Erlöfung.

Zusammenfassung: Urahne sehnt sich nach dem Tode. Das Leben hat für sie keinen Reiz mehr, da sie nicht mehr fröhlich sein und auch nicht mehr arbeiten kann.

E. Grundgedanke.

Der Mensch benkt; Gott lenkt. Mitten im Leben sind wir vom Tob umgeben. Heute rot; morgen tot. Der Tob macht allen Plänen sür die Zukunft, ehe man sich's denkt, ein Ende.

"Rasch tritt ber Tob ben Menschen an,

Es ift ihm feine Frift gegeben;

Es stürzt ihm mitten in der Bahn,

Es reißt ihn fort vom vollen Leben.

Bereitet ober nicht, gu geben,

Er muß vor feinem Richter fteben!"

Anwendung: Sei du also jederzeit bereit, dem Ruse des Todes zu folgen: "Wachet und betet, denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, da der Herr kommen wird.

(Auf eine spätere Stunde, oder auf mehrere verteilt, wird das Gedicht nun memoriert.)

F. Schriftliche Uebungen.

Im Anschlusse an das Gedicht mögen folgende Themen ausgefülrt werden.

1. Die Bersonen bes Gedichtes (mit vorausgehendem Plane.)

2. Beschreibung eines Gewitters.

3. Event: Die verschiedenen Menschenalter.

* Sumor aus Schule und Schulleben.

- 1. Lehrer: Womit bestrafte Gott die Menschen beim Turmbau zu Babel? Schüler: Mit der Sprachlehre (Sprachverwirrung)
- 2. Der hafe hat eine staatliche schnurbartliche Schnauze.
- 3. Vor des Direktors Sause stehen mehrere Aktienbaume.
- 4. Hat sich jemand vergistet, so holt man den Arzt, gibt ihm Del zu trinken und kipelt ihn mit einer Feder hinter dem Ohr.
- 5. (Dittat.) Und wie auch der Strom der Rede rauscht, still wird's, ein jeder laust. (lausct)
 - 6. (Aus Nebersehungen.) Wollen Sie gefälligst meine Stiefel puten? Voulez-vous avoir la bonté de frousser mes bottes? Un jeune homme cherche à se placer pour Pâques.

Ein junger Mann sucht Stelle als Pader.

L.: Was tat Walther Tell mit dem Apfel, den ihm der Bater vom Saupte geschoffen?

Sch.: Er hat en gassa.

(Aus Aufsähen.) Der bekannteste Berg in Uri ist der Urirotsock. Die Bewohner am Vierwaldstättersee haben auf den Alpen viel Vieh, besonders im Sommer, wenn die Fremden kommen.